

VORWORT

Meine über zehn Jahre gesammelten Erfahrungen in eigener Praxis und später auch als begeisterte Paracelsus-Dozentin brachten mich auf die Idee, diesen Leitfaden zu verfassen.

Der praktizierende Fachkundige findet Anhaltspunkte zur Mittel-Wahl und Unterstützung in seiner Entscheidung. Tierhalter erkennen, weshalb ihrem Tier jenes Konstitutions-Mittel verordnet wurde und erspüren in der Tiefe die Zusammenhänge in Form eines leicht verständlichen Charakterbildes.

Auch soll der Tierbesitzer die Reaktion seines Tieres auf die Arznei besser einordnen und die erwünschte, aber manchmal verunsichernde Wirkung, selbstständig, durch sinnvoll gewählte Bach-Blüten-Mischungen unterstützen lernen.

Geschulte Therapeuten mit fundierten Kenntnissen können dieses Handbuch gut nutzen. Bitte bedenken Sie, dass Missbrauch durch allseits vorhandenes Halbwissen ein zunehmendes Problem in der Praxis ist, das durch vorangegangene leichtfertige Verordnung einer (noch schlimmer, mehrerer!) homöopathischer Arzneien entsteht.

Dieses können verantwortlich therapierende Kollegen überall bestätigen! Haben Sie schon einmal überlegt, weshalb jedem homöopathischen Einzelmittel aus der Apotheke ein Beipackzettel beiliegt, auf dem unter Anwendungsgebiet steht: „Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation“??!! Ich wünsche mir Leser, die wie ich ergriffen sind von der großen Kraft des Schatzes homöopathischer Arzneien, die begeistert sind vom individuellen Wunder des In-Resonanz-Gehens eines Tieres mit der Heil-Information und dem Nutzen für sein ganzes Wesen!

Die DEMUT vor der Arznei und dem Patienten als Individuum ist das, was mir am Herzen liegt!

Ebenso treibt mich die Begeisterung für diesen Beruf an, die ich gerne teilen und weitergeben möchte.

Die Tiere sind an den meisten Berührungspunkten mit dem Menschen die Leidtragenden und Ausgebeuteten. Indem wir die „am Menschen erprobten Arzneien“ (im Gegensatz zu den im Tiersuch getesteten schulmedizinischen Medikamenten) mit all der gewonnenen Erfahrung dem Tier schenken und mit unserer Liebe verbinden, sind wir in der Lage, der so häufig geschundenen Kreatur zu danken und zurück zu geben- sie von uns profitieren zu lassen!

Das tue ich aus ganzem Herzen und vor allem auch im Gedenken an unsere „Nutz“-Tiere, gegen deren Verzehr ich mich seit meinem 12. Lebensjahr verwehre, weil ich mich mit der Seele eines jeden Tieres gleichwertig und ehrlich verbinden möchte.

Bettina Jung

VOM FINDEN DES RICHTIGEN KONSTITUTIONSMITTELS

Mir liegt sehr am Herzen deutlich zu machen, dass es großer Arzneikenntnisse, einem großen Einfühlungsvermögen in das Tier und ganz klar auch in seinen Besitzer bedarf, um die Zusammenhänge in diesem engen Gefüge zu erkennen. Ebenso wichtig sind fundierte Kenntnisse der Diagnostik und pathologischer (Krankheits-) Phänomene. Dieses Wissen ist nötig, um sich nicht von „Krankheits-Symptomen“ verführen zu lassen, wenn es um das richtige Konstitutions- und Seelen-Mittel geht. Außerdem notwendig, um sich therapeutisch nicht zu überschätzen und, falls dringend erforderlich, auch schulmedizinische Therapien zu veranlassen. Einfach, um verantwortlich zu therapiieren!

Der Therapeut hat die Aufgabe zum Kern des Wesens seines Patienten vorzudringen und ihn zu erkennen. Dabei muss er genauestens unterscheiden zwischen Verhalten, das „erlernt“ wurde und dem Verhalten, welches als Ausdruck des Innersten des Tieres zum Vorschein kommt.

Schon der Unterschied in der Definition ist nicht leicht zu verstehen. Um zu verdeutlichen was ich meine, hier ein nachvollziehbares Beispiel:

Ich lerne als Therapeut eine Katze in ihrer gewohnten Umgebung zur Erstanamnese kennen und stelle fest, dass das Tier keinen direkten Kontakt zu mir aufnimmt. Dieses Phänomen könnte vieles bedeuten:

- 1) Das Tier fühlt sich unwohl aufgrund einer akuten Erkrankung.
- 2) Mein Tier-Patient ist es überhaupt nicht gewohnt, dass er von Menschen Aufmerksamkeit bekommt.
- 3) Dieses Wesen hat aus schlechter Erfahrung gelernt, dass es direkten Kontakt meiden sollte.
- 4) Diese Katze ist von ihrem Innersten her ein eigenständiges oder ängstliches Tier, das entweder von sich aus keine oder erst spät Kontakte knüpft. Auf jeden Fall aber geht sie nicht spontan und aufgeschlossen auf unbekannte Menschen zu.

Einzig und allein Punkt 4 ist ÜBERHAUPT aussagekräftig, was das Finden eines Konstitutionsmittels angeht!

Wieso?!

Im ersten Fall wird die akute Erkrankung im Vordergrund stehen. Das Tier hat aufgrund einer belastenden und vielleicht schmerzhaften Situation gar keine Möglichkeit, sein Innerstes frei zu präsentieren. Hier muss ich als Therapeut erst genauestens hinterfra-

gen, untersuchen und analysieren, inwiefern das präsentierte Verhalten vom üblichen abweicht. Vor allem muss Folgendes erkannt werden: Welche Erkrankung liegt vor, welche Symptome, die das Tier zeigt, sind allein dem pathologischen Zustand zuzuordnen und auf gar keinen Fall dem Konstitutionstypen!

Noch mehr zum Verständnis:

Ein ARSENICUM ALBUM-bedürftiges Tier erfährt von seiner Konstitution her grundlegend eher eine Verschlechterung in Ruhe. Ist aber z.B. ein Körperteil derart empfindlich erkrankt, dass Bewegung den Zustand massiv verschlechtern würde, wird dieser Schmerz nur ausnahmsweise über dem ihm eigentlichen Grundbedürfnis des Bewegungstriebes stehen. Das Tier ist gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Dieses wird in ihm eine Spannung auslösen, die wir als Therapeuten aber auch erst einmal durchschauen müssen. In allererster Linie ist es unsere Aufgabe heraus zu finden, ob oder was dem Wesen im Weg steht! Ein Tier mit einem Bandscheibenvorfall kann und darf niemals als trüges, gemütliches Tier eingeordnet werden, da es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nur auf Grund seiner Erkrankung so verhält und präsentiert. Das richtige Konstitutionsmittel kann bei falsch eingeschätzter Situation niemals gefunden werden! Außerdem muss hier zuerst Akuthilfe geleistet werden, bevor man sich dem Seelenthema widmen kann. Außer, beides ist miteinander verwoben!



Foto: Angela Kraft

Hier wird deutlich, wie groß die Anforderungen an das Können des Therapeuten in der Erstanamnese sind.

Fall zwei scheint einfach, ist er aber nicht!

Der gute Tierhomöopath muss nicht nur über Kenntnisse der Psychologie der Tiere verfügen, er muss sich auch ein bisschen (vielleicht sogar ein bisschen mehr!) mit der „Psychologie“ der Tierbesitzer auseinander setzen.

Was ich genau meine, wird gleich transparent:

Eine wenig emotionale, eher rational „gestrickte“ Person könnte sich ihr Tier evtl. nach dem äußeren Erscheinungsbild oder nach dem Wunsch der Kinder aussuchen bzw. ausgesucht haben. Unter diesem Aspekt wird dann auch der eher weniger emotionale Bezug zu diesem Tier deutlich.

Dieser Person könnten nun völlig normale Verhaltensweisen, die das Tier zeigt, als therapiebedürftig erscheinen.

So etwas kommt in der Praxis nicht selten vor!

Der Hund dieser Person könnte nun das Gefühl haben, nicht wirklich vom „Rudel-Chef“ gewollt zu sein, was ja auch bedingt den Tatsachen entspricht. Seine völlig normale Reaktion auf diese Situation könnte ein gesteigertes Aufmerksamkeitforderndes Verhalten sein, was seinen Besitzer noch mehr als die bloße Anwesenheit des Tieres stresst! Diese Situation richtig einzuordnen und auch das Verhalten des Besitzers in die Therapie zu integrieren, ist Aufgabe des Tierhomöopathen und manchmal gar nicht so einfach! Auch bedarf es einer guten Portion Fingerspitzengeföhls, dem Besitzer den emotionalen Notstand des Tieres nahe zu bringen. Auch für den Menschen und seine Seelenlage muss der Therapeut Verständnis aufbringen, um ihn mit seinem Tier auf dem Weg der Heilung begleiten zu können.

Anderes Beispiel, ähnliche Phänomene:

Ich erinnere mich an Situationen, in denen der gesamte Familienrat zusammen saß und der zu therapierende Patient unter dem Tisch lag - mit gespitzten Ohren:

„Richie“, junger Labrador einer sechsköpfigen Familie, suchte dringend nach seinem Platz in dieser Gemeinschaft. Er zog immer neue Register, um klare Verhältnisse zu schaffen, wie beispielsweise impertinentes Bellen während Telefonaten, auf die hilflos mit Leckerli-Gabe reagiert wurde. Hier lernte „Richie“ nur, dass sein Verhalten, weil belohnt, als positiv gesehen wurde. Später fand sich der Hund nach Bell-Attacken im Gäste-WC wieder und verstand die Welt nicht mehr - die Familiensituation eskalierte immer mehr, genau wie „Richies“ Ängste und Unsicherheiten. Die wichtigste Aufgabe in einem 3-Stunden-Gespräch war es, Ruhe und Klarheit durch Verständnis bei der gan-

zen Familie zu schaffen. Eine Arznei-Verordnung war überhaupt nicht mehr nötig und wäre auch zu dem Zeitpunkt meiner Konsultation nicht angebracht gewesen! Diese Familie mit ihrem Labrador beschenkte mich mit meiner eindrücklichsten Erfahrung der kompletten Problem-Lösung durch Verständnis und vollendeter Verhaltens-Änderung eines jeden Familienmitgliedes, dem Hund gegenüber. Das wurde aber nur möglich, weil alle Nerven blank lagen, der Hund von allen gewollt und geliebt war und jeder durch den individuellen emotionalen Notstand meine Tipps wie ein Schwamm aufsaugen und umsetzen konnte! Erst nach der Wandlungsphase in der Familie und dann noch vorhandenen Auffälligkeiten beim Tier hätte eine Einordnung bezüglich konstitutioneller Therapie erfolgen dürfen, die hier nicht mehr notwendig war. Hätte ich den Hund mit einer dementsprechend unpassenden Medikation beeinflusst, wäre diese zum Scheitern verurteilt gewesen und hätte alle Symptome verschoben, da das Tier ja irgendwie auf die Therapie hätte reagieren müssen!

Keine Homöopathische Gabe bleibt ohne Antwort des Patienten!

Eine wunderbare Erfahrung, wie ich sie meinen Lesern auch wünsche - durch verantwortliches Einsetzen oder manchmal auch Weglassen der Arznei!

ARGENTUM NITRICUM

Die grenzenlose Unruhe ist das Leitsymptom dieser Arznei!

Das Tier wirkt ständig erbärmlich gehetzt und von innerer Anspannung getrieben, gleichzeitig zittrig, schwächlich und tendenziell depressiv.

Oft berichtet der dazugehörige Mensch, sein Tier reagiere ängstlich und aufgereggt bei jeder noch so kleinen Veränderung im Leben. Das betrifft häufig sogar das Futter, wenn es umgestellt wird, denn dieses Tier-Wesen hat einen ausgesprochen empfindlichen Magen-Darm-Trakt! Erbrechen und vor allem Durchfall sind dann das Ergebnis. Ansonsten können auch unbekannte Situationen wie Urlaubsreisen, Hundeschulbesuche, aber auch nur ein unbekannter Besucher oder ein Spaziergang in bisher fremdem Gebiet, Auslöser sein. Je tiefgreifender die Problematik, desto krasser die Harmlosigkeit der auslösenden Anlässe, bzw. desto niedriger die Reizschwelle des Tieres.

Nicht nur der Magen-Darm-Trakt (innere Haut) rebelliert, auch ist häufig die äußere Haut der Spiegel für die seelische Notlage. Manches Tier verfällt in Beißattacken, die dem charakteristischen „Anfalls-Jucken und -Beißen“ beim Flohbefall ähneln können. Hier muss natürlich zur richtigen Arznei-Findung das Vorhandensein von Ektoparasiten ausgeschlossen werden. Ist dies geschehen, kommt immer ein wichtiges Phänomen hinzu: Nach den Beiß- und Juck-Anfällen zeigt sich das Tier hektisch und verwirrt. Man hat das Gefühl: **Es läuft vor sich selber weg!**

Auch dieser Punkt muss sich im Wesen des Tieres finden, um zu der Arznei-Verordnung als Konstitutionsmittel zu kommen. In einem sehr unsicheren Fall konnte ich dem bis dato nicht vermittelbaren Hund „Pancho“ in einem Tierheim mittels ARGENTUM NITRICUM helfen, aus seinem inneren Panik-Kreislauf zu entkommen und offen für alles andere zu werden. Ein sehr schwieriges Unterfangen, weil gerade bei oft traumatisierten Tierheim-Tieren auch noch zusätzlich der Partner Mensch fehlt, der näher die Phänomenologie beschreiben könnte! Ich tat mich in diesem beschriebenen Fall sehr schwer, die richtige Arznei zu verordnen, da im Tierheim alles Angst machen kann. Häufig unterschiedliche Fütterung, wechselnde und fehlende echte Bezugspersonen etc. Außerdem erschwerend: Wer sollte mir verlässliche Informationen liefern, wie der Hund auf die womöglich nicht exakt gewählte Arznei reagiert?! Eine besondere, außergewöhnlich verantwortliche Aufgabe! Da kam mir die rettende Idee:

Ein wichtiges Kriterium für ARGENTUM NITRICUM ist auch große Angst vor Höhe sowie vor Enge!

Enge war mir zu unsicher und wenig aussagekräftig, da der Hund ehemals aus einem dunklen Verschlag befreit wurde und die Enge schon vorraussichtlich Angst hervorrufen würde. Ich musste also eine Situation kreieren, die „Pancho“ in einer gewohnten Umgebung vorfand und die mir Rückschlüsse auf sein Seelenleben in NUR dieser hergestellten Situation erlaubte!

Ich bat seine Spaziergeh-Patin, zu der inzwischen ein Vertrauen bestand, den Hund im nahegelegenen Wald aus zu führen. Über einen Graben an ihm bekannten Weg hatte ich vorher ein paar Planken gelegt. Über diese sollte „*Pancho*“ laufen. Das Ergebnis war wie aus dem Lehrbuch und nahm mir jeden Zweifel, was die richtige Arznei anging! „*Pancho*“ zitterte und wimmerte derart, dass es einem das Herz zerriss. Er musste sich der belastenden Situation fluchtartig entziehen und sofort mit spritzigem Durchfall erleichtern!

„*Pancho*“ ist inzwischen in gute Hände vermittelt und lebt ein deutlich angstfreieres Leben in liebevollem Zuhause! Ich war zutiefst glücklich und dankbar, ihm helfen zu können!

VERWECHSLUNGSGEFAHR

Auch mit **ARSENICUM ALBUM** könnte es Probleme geben. Die Angst, das Zittern, die Diarrhoe machen beide Typen aus. Die Wesen in ihrer Seelenstruktur ähneln sich ungemein. Charakteristisch ist jedoch nur für unser ARSEN-Tier der faulige Geruch aller Körpersäfte, -absonderungen und -ausscheidungen. Auch hier wird uns die Wohlfühl-Temperatur eines jeden Tieres zum richtigen Mittel führen: Für **ARGENTUM** ist es die Kälte, für **ARSEN** die Wärme!

BACH-BLÜTEN ZUR UNTERSTÜTZUNG

ASPEN (Zitterpappel) - heißtt schon so zittrig, wie sich das **ARGENTUM**-Tier mit seinen Ängsten fühlt! Sie kann die Anspannung unterstützend mildern, Kopf und Herz des Tieres für Informationen der positiven Art entspannen - gerade auch, wenn der Menschen-Partner gar nicht zu seiner kleinen „Zitterpappel“ durch die Total-Blockade vordringen kann!

Wenn Sie das Gefühl haben, Ihr Tier nimmt sein Konstitutions-Mittel **ARGENTUM** gut an, verfällt aber immer mal wieder in sein altes Angst-Muster, oder reagiert plötzlich wieder ängstlich auf schon gemeisterte Situationen, dann kann **HONEYSUCKLE** (Geißblatt) die Blüte der Wahl sein. Sie erleichtert das Lösen von alten Strukturen, das Zurücklassen alter Ängste.

Ängste oder Anspannungen, die sich vom Tier nur erahnen lassen, wie z.B. Prüfungen oder Urlaubsvorbereitungen, können mit **MIMULUS** (Gefleckte Gauklerblume) entschärft werden. Wenn dann das vermeintlich bedrohliche Ereignis eintritt, kann dann vielleicht sogar Freude empfunden werden.